

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich  
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Telefon 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstr. 24

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 3 mm breite Anzeilenzeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Kleinmetall 2 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.  
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Mr. 157

Dienstag, den 8. Juli 1930

5. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

— Die Zahl der Todesopfer bei den mit dem Tuberkulose-Präparat gefütterten Säuglingen hat sich um drei weitere auf 53 erhöht. Krank sind 66, geheilt 73, gesund 59 Kinder.

— Der österreichische Bundeskanzler Schöner ist in Begleitung des Wiener ungarischen Gesandten Ambrosy zu zweitägigem Besuch in Budapest eingetroffen.

— Bei Kusterli hat die Tschechoslowakei, um ihre Freundschaft zu Frankreich zu bekunden, ein Denkmal Napoleons I. errichtet, das an die Dreikaiserkrone bei Kusterli vom Jahre 1805 erinnert.

— Die amerikanische Automobilindustrie, die sich in einer schweren Krise befindet, hat sich zu einschneidenden Maßnahmen entschlossen, und zwar zu Lohnabbau, Produktionsbeschränkung um ein Drittel und Bildung eines Millionenfonds zum Ankauf von Aktien.

— Bei den Kongresswahlen in Mexiko, die im allgemeinen zugunsten der Regierungslandidaten ausfielen, kam es an mehreren Orten zu schweren Zusammenstößen. In Mexiko-Stadt allein wurden fünf Personen getötet und 30 verletzt.

## Die Steuervorlagen vor dem Reichstag.

Berlin, 7. Juli.

In der Montagssitzung des Reichstags wurde das deutsch-rumänische Handelsprovisorium nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Zur Beratung kommt dann die neue

### Dedungsvorlage der Regierung

(Reichshilfe, einmaliger Einkommenssteuergesetz, Lebigensteuer, Änderung der Tabaksteuer, Ergänzungsbetrag).

Die Beratung wird verbunden mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Reichsfinanzminister Dietrich beginnt mit einem kurzen Überblick über die Entwicklung der Reichsfinanzen in der letzten Zeit und weist auf den ungedeckten Fehlbetrag des Haushalts hin, der, wie der Minister bereits im Reichstag im einzelnen dargelegt hat, 445 Millionen RM. beträgt. Die Ursachen dieses Fehlbetrages seien ausschließlich in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate zu suchen. Auf diese seien die Arbeitslosigkeit und die enormen Kosten, die dem Reich daraus entstehen, zurückzuführen, und aus diesem, wirtschaftlichen Entwicklung und Arbeitslosigkeit, ergebe sich der Steueranfall. Wenn die Arbeitslosenversicherung wirklich ihre Aufgaben erfüllen und demgemäß dem Arbeitslosen die ihm zustehenden Ansprüche befriedigen würde, dann wäre das größte Unsicherheitsmoment auf der Ausgabenseite des Reiches verschwunden. Dazu komme die Konjunkturerückbildung auf der Einnahmenseite, insbesondere hinsichtlich der Umsatzsteuer, der Beförderungsteuer und der Lohnsteuer. Der Minister geht dann des näheren auf die Dedungsvorschläge ein. Was die von der Regierung beantragte Einsparung von 100 Millionen an den Haushaltsausgaben angeht, so werde es unter den Ressorts noch einen harten Kampf geben. Er habe aber die tatsächliche Einsparung dieser 100 Millionen zur Voraussetzung seines Verbleibens im Amte gemacht. Nicht zugeben könne er, daß im gegenwärtigen Moment weitere sofort wirkende Einsparungsmöglichkeiten beständen. Notwendig sei, daß die Bewilligung neuer Renten abgelehnt wird, und daß der Reichstag noch vor den Ferien den entsprechenden Gesetzentwurf annimmt.

Auch im Reichstag habe niemand positive Anregungen zu weiteren Einsparungen zu geben vermocht. Auch nach der Annahme der Dedungsvorlagen der Regierung wäre es verwehrt zu sagen, daß wir damit über dem Berge wären. Jeder, der die Konjunkturerückbildung des Haushalts kennt, werde sich hüten, bindende Versprechungen für die Zukunft zu machen, besonders in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen, in dem die Wirtschaftslage der ganzen Welt ungewöhnlich gestört und verworren sei. Was den bei der Reichsbahn zu erwartenden Fehlbetrag angeht, so seien nicht nur ein erheblicher Vortrag bei der Reichsbahn und außerdem starke Reserven vorhanden, sondern das Reich sei auch seinerseits in der Lage, in einem bescheidenen Umfang zu helfen, ohne selbst seine Finanzen damit zu belasten. Die Lage der Gemeinden sei jedoch durchaus schlecht anzusehen.

Die Hauptursache der finanziellen Notlage der Gemeinden, die Arbeitslosigkeit, bilde auch eine stete Gefahr für die Finanzen des Reiches. Die Reichsregierung sehe diese Gefahr in aller Schärfe. Mit den vorgesehenen Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung werde man nur auskommen, wenn das Arbeitsbeschäftigungsprogramm durchgeführt werde. Man könne sagen, daß die Aussichten, für etwa 1 Milliarde im Laufe des nächsten halben Jahres Arbeit in Gang zu bringen, Hunderttausenden von Menschen Lohn und Brot schaffen würden. Nur wenn das gelinge, könne die im Haushalt aufgemachte Rechnung über die Kosten der Arbeitslosigkeit verantwortet werden. Bei der Neuorganisation der öffentlichen Finanzen komme der Ordnung der Gemeindefinanzen die größte Bedeutung zu. Es werde nicht möglich sein, diese Ordnung etwa in der Form herbeizuführen, daß das Reich neue Mittel aufbringt und sie den Gemeinden zuwendet. Es komme vielmehr darauf an, sie selbst für die Verrückung und für die Bewilligung der Steuern verantwortlich zu machen. Der Minister befaßt sich dann mit dem Umbau des

## Die deutsch-französischen Beziehungen.

Ein bemerkenswerter Artikel Sauerweins. — Für eine deutsch-französische Verständigung. — Deutsche und französische Ministerreden zur Räumung. — Amerika und die Saarfrage.

© Paris, 7. Juli.

Der bekannte französische Journalist Sauerwein, Außenpolitiker des großen Pariser Blattes „Matin“, hat eine Reise durch die größeren europäischen Staaten gemacht, um sich zu informieren, wie die Anregung Briands auf einen engeren Zusammenschluß der Länder Europas aufgenommen worden ist. In einem längeren Artikel, den Sauerwein im „Matin“ über die Ergebnisse seiner Reise veröffentlicht, kommt der im allgemeinen wenig deutschfreundlich eingestellte Politiker zu dem Schluß, daß nur durch eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland Briands Plan realisierbar sei und daß er realisiert werden müsse, welche Hindernisse sich ihm auch jetzt noch entgegenstellen mögen. Er habe während seines Aufenthaltes in Deutschland festgestellt, daß nirgendwo ein kriegerischer Gedanke gehegt werde, freilich hofften gewisse Leute auf Rußland oder Italien.

Auch das könne sich nicht erfüllen, im Gegenteil, die Fortsetzung der Politik Stresemanns bedeute die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich, d. h. mit dem Staat, der gegenwärtig der einzige sei, der Deutschland finanziell helfen könne, wie das auch die deutsche Industrie und die deutschen Verbündeten ganz genau wüßten; der einzige Staat, der Deutschland helfen könne, eine bessere Regelung der Reparationen durch ein freundschaftliches Abkommen mit Amerika zu erlangen; der einzige Staat auch, der eine Rückkehr zu einem vernünftig ausgefaßten und eines großen Landes würdigen Militärstatus ermöglichen könne; der einzige, der ihn in den Grenzen des Möglichen die Kontinuität seiner Verbindungswege mit Oesterreich wieder verschaffen könne. Deshalb glaube er, Sauerwein, daß Deutschland trotz aller Zwischenfälle und Ausweichungen an Frankreichs Seite stehen werde, um Europa neu zu schaffen. Augenblicklich gebe es in Deutschland 2 600 000 Arbeitslose. Das seien keine chronischen und deprimierten Arbeitslosen, wie in England, sondern arbeitswillige Menschen, die wirklich unter ihrer Unfähigkeit und ihrer Notlage litten.

Der Artikel Sauerweins ist gewiß sehr bemerkenswert und — in vielen Punkten — wohl auch richtig, aber zu einer deutsch-französischen Verständigung gehört in erster Linie eine andere Politik Frankreichs gegen Deutschland. Mit dem fortgesetzten Mißtrauen, das Frankreich uns gegenüber zeigt — siehe wieder die französischen Beschwerden über die Ausschreitungen gegen die Separatisten! — kann man keine Verständigungspolitik einleiten.

Steuerwesen des Reiches und erklärt, daß hier die Senkung der Realsteuern und der Einkommenssteuer das erste Ziel sein müßte, wobei er wiederum die Realsteuerfrage für die vorrangigste halte. In welchem Zeitpunkt diese Senkungen aber bewerkstelligt werden könnten, sei heute noch nicht zu sagen, da die Auswirkung der schonenden Finanzmaßnahmen noch nicht zu übersehen sei. Was die Frage der Verteilung von Steuerquellen und Steuereinkommen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden angeht, so sei dazu Voraussetzung die Vereinfachung des Steuervereinfachungsgesetzes und die Klärung der Vermögenssteuerfrage. Der Minister wendet sich dann dem Haushalt für 1931 zu, dessen Vorarbeiten in wenigen Wochen beginnen würden. Bei der Aufstellung dieses Haushalts werde selbstverständlich wieder die Frage von entscheidender Bedeutung sein, ob man die wirtschaftliche Entwicklung als noch weiter absteigend ansehen muß oder nicht. Auf die Dauer könne das Volk neben den enormen inneren und äußeren Kriegskosten nicht noch 1½ Milliarden oder mehr für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ohne Gegenleistung tragen.

Der Minister bezeichnete die Ausführungen des Reichertstatters im Reichstag, Ministerialdirektor Dr. Dreht, als durchaus zutreffend, in denen für 1931 ein Minussaldo von 270 bis 300 Millionen errechnet wurde. Natürlich hänge auch hier wieder alles von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Wenn man sich auch vor einem billigen Optimismus hüten müsse, so brauche man doch nicht so pessimistisch zu sein, wie es vielerorts der Fall sei. Zunächst könnten wir als ein Plus buchen, daß unsere Landwirtschaft in steigendem Maße den Rohstoffbedarf Deutschlands deckt. Zum Schluß weist der Minister auf die Bedeutung der Vereinfachung der vorliegenden Gesetzentwürfe hin.

Abg. Dr. Gery (Zg.): Zu einer Gesundung der Wirtschaft können wir nur kommen durch eine Gesundung der Reichsfinanzen. Der umgekehrte Weg führt nicht zum Ziele. Ich fürchte, daß durch die jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen die Gesundung der Reichsfinanzen nicht erreicht wird. Wenn wir wirklich das Vertrauen zur Stabilität der Reichsfinanzen wieder beleben wollen, dann müssen wir endgültig brechen mit der von dem früheren Minister Reichhold verkündeten Parole: „Nacht am Rande des Abgrunds!“ Die Finanzen können wir nur sanieren, wenn wir die Lasten über das hinaus steigern, was die Dedungsvorlage bringt. Man leistet dem Volk und der Wirtschaft keinen Dienst, wenn diese unvermeidliche Steigerung der Lasten noch lange Zeit hinausgeschoben

### Eine Rede des Reichsinnenministers.

Bei der Befreiungsfeier der Stadt Rehl sprach als Vertreter der Reichsregierung Reichsinnenminister Dr. Brüning. Er bezeichnete den ersten Reichspräsidenten Ebert und die ermordeten Reichsminister Erzberger und Rathenau als Vorläufer der Politik, die zur Befreiung der besetzten Gebiete geführt hat, gedachte der großen Verdienste Stresemanns und sagte dann:

„Wir haben unser Ziel klar erkannt, und wir haben es erreicht, weil wir ein klares Ziel und weil wir die Masse des deutschen Volkes hinter uns hatten. Wir werden diesen Weg weiter gehen, weil wir uns klar sind, daß das deutsche Volk heute noch ein Volk minderen Rechtes ist. Gerade uns badischen Alemannen aber gibt das Schicksal eine Aufgabe. Sind wir nicht Brüder eines Stammes mit den Alemannen des Elsaß, mit den Alemannen der Schweiz, mit den Alemannen des Vorarlbergs. Daraus erwächst uns badischen Alemannen eine geschichtliche Sendung. Wir müssen einmal für das Deutsche Reich einstehen, wir werden aber darüber hinaus das große Ziel verfolgen, die staatenverbindende Brücke in Europa zu werden.“

Für die badische Regierung hatte Staatspräsident Dr. Schmitt gesprochen und dabei der Bevölkerung des besetzten Gebietes für ihr Ausdauern gedankt.

### Was der französische Justizminister meint . . .

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der französische Justizminister Peret in Vienne bei einem Bankett ehemaliger Frontkämpfer, eine Rede gehalten, in der er u. a. auch auf die Rheinlandräumung zu sprechen kam.

Er erklärte u. a., die Rheinlandräumung vor der vorgesehenen Zeit gemäß dem von Frankreich gegebenen Versprechen hätte den Glauben auskommen lassen können, daß der ehemalige Gegner, ohne geräuschvolle Feste abzuhalten, durch eine würdige Feier Frankreichs Loyalität Anerkennung gezollt hätte. Das sei nicht der Fall gewesen. Deutsche Nationalisten, die er nicht mit der Gesamtheit des deutschen Volkes vergleichen wolle, hätten gegen Frankreich manifestiert. Man müsse sich diese Tatsache merken, um daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die moralische Abrüstung noch nicht Gemeingut aller sei.

„Die moralische Abrüstung noch nicht Gemeingut aller?“ Sehr richtig! Sie ist insbesondere noch nicht Gemeingut der Franzosen, die heute die stärkste Militärmacht der Welt sind und Milliarden und Abermilliarden für ihre Rüstung ausgeben!

wird. Es ist besser, die Sanierungsaktion so vorzunehmen, daß sie auf die Dauer Erfolg hat. Wir hatten 200 Millionen am Etat für einparbar. Wesentliche Einsparungen könnten erreicht werden durch die Annahme unseres Gesetzentwurfes zur Pensionskürzung. Die wirksamste und gerechteste Dedungsmethode ist der allgemeine Zuschlag zur Einkommensteuer. Der Satz von 5 Prozent ist unzureichend. Der Grundgedanke der Reichshilfe ist richtig, die Form ist aber nicht gerecht und sozial genug. Die Pläne einer allgemeinen Lohnsenkung lehnen wir entschieden ab.

Abg. Dr. Cserföhrer (Dnl.) gibt eine Erklärung ab, in der die Katastrophe der Reichsfinanzen als der Beginn der Ausbrunnungsgriffe des Young-Plans bezeichnet wird. Andererseits sei sie die Ursache der unter sozialdemokratischem Einfluß geführten verhängnisvollen Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre. Für das Ziel, Wirtschaft und Finanzen zu sanieren, seien sich auch die Beamten bereit und verpflichtet, Opfer zu bringen; es könne ihnen aber nicht zugemutet werden, sich einer Sondersteuer zu unterwerfen, um die Fortsetzung der bisherigen Mißwirtschaft zu ermöglichen. Die jetzigen Steuervorschläge seien kein geeigneter Anfang der Durchführung des von der Regierung verkündeten Gesamtprogramms einer Senkung der Produktionskosten und Preise.

Abg. Dr. Neubauer (Rom.) wirft der Regierung vor, daß sie die Armen ausplündern wolle, um alles den Reichen zu geben. Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, schließt Vizepräsident Esser die erste Beratung der Dedungsvorlagen.

Die Vorlagen werden dem Steuerausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 15 Uhr: Haushalt des Reichsfinanzministeriums. Schluß gegen 19 Uhr.

## 10000 Lappos marschieren.

Die Lappo-Demonstration in Helsinki

Der Zug der 10000 Lappo-Demonstranten ist programmäßig in Helsinki eingetroffen. In musterhafter Ordnung versammelten sich die unbewaffneten, in Zivil erschienenen Teilnehmer auf dem Sportplatz. Die Behörden haben den Demonstranten Schulen zum Übernachten eingeräumt und ihnen Militärkapellen für die Demonstration gestellt. Ein weibliches Schutzkorps übernimmt die Verpflegung. Außer den Staatsgebäuden und den Zeitungen „Hufi Suomi“ und „Suomen Uutiset“

bladet“, die Flaggen gefeiert haben, sieht man wenig Flaggen. Ueberhaupt nimmt die Bevölkerung den Einzug der Lappolente ziemlich gelassen auf. Auf dem Sportplatz hielt der Pfarrer der Lappogemeinde Aares und der schwedische Pfarrer Danielson auf finnisch und schwedisch Ansprachen, die tiefreligiös, antikomunistisch und in ruhigem Ton gehalten, mit viel Jubel aufgenommen wurden. Nach der Feier auf dem Sportplatz marschierte der Zug zu dem Hofenriedhof, wo an den finnischen, estnischen und deutschen Heldengräbern Tannenzweige mit schwarz-blauen Schleifen niedergelegt wurden. Die Teilnehmer des Zuges marschierten mit entblößten Häuptern an den Gräbern vorbei.

Die kommunistischen Abgeordneten, die feinerzogen entführt worden waren, sind in der vergangenen Nacht von den Entführern der Polizei ausgeliefert worden. In der letzten Nacht kamen in Rovaniemi im Bahnhofsmagazin und in der Stadt zwei Brände auf, die auf Brandstiftung der Kommunisten zurückzuführen seien. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 2 Millionen finnische Mark.

Der Reichstag wählte Dr. Sunila (Agrarpartei) statt Minister Birkenin zum Präsidenten.

## Das Kulmbacher Rätsel.

Beginn des Prozesses wegen der Ermordung der Frau Kommerzienrat Meußbörfer.

Vor dem Schwurgericht Bayreuth begann der Prozeß gegen die beiden Arbeiter Friedrich Schuberth und Hans Popp aus Kulmbach, denen zur Last gelegt wird, in der Nacht zum 4. November 1929 in die Villa Meußbörfer in Kulmbach eingedrungen zu sein mit der Absicht, dort Gegenstände zu entwenden und den Kommerzienrat Meußbörfer zu entführen. Bei diesem Einbruch haben die beiden Angeklagten die Frau Kommerzienrat Meußbörfer bei dem Versuch, sie zu knebeln und zu fesseln, gewürgt. Frau Meußbörfer ist bald darauf an den Folgen der Mißhandlung gestorben. Schon im Oktober 1929 hatten die beiden Angeklagten, die schon jahrelang die Villa zu gelegentlichen Diebstählen aufgesucht hatten, dem Kommerzienrat Meußbörfer aufgelauert, um ihn zu verschleppen, und so in den Besitz eines Kessels zu kommen. Dieser Versuch war jedoch gescheitert.

Schuberth gab bei seinem Verhör zu, daß er in der fraglichen Nacht zusammen mit Popp in den Garten der Villa Meußbörfer eingedrungen war, um dem Kommerzienrat Meußbörfer auszulauern. Sie hätten sich zunächst in einer Aufbewahrungshalle versteckt, um abzuwarten, bis im Hause alles ruhig geworden sei. In diesem Versteck hätten sie sich Gesichtsmasken angefertigt und auch Schnüre und Knebel zu sich genommen. Schuberth gab im übrigen alles zu, was er in der Voruntersuchung gestanden hat, bestritt jedoch, daß er und Popp die Absicht gehabt hätten, Frau Meußbörfer zu töten oder auch nur zu martern.

## Die italienische Antwort auf das Briand-Memorandum.

Paris, 8. Juli. Die italienische Antwort auf das Memorandum Briands über die föderative Gestaltung Europas ist dem französischen Geschäftsträger in Rom überreicht worden und am Quai d'Orsay eingetroffen.

## Kongreß der Gewerkschaftsinternationale.

Stockholm, 8. Juli. Der 5. ordentliche Kongreß der Gewerkschaftsinternationale, der bis Freitag hier tagen soll, wurde im Kongresshaus feierlich eröffnet. Unter den vielen ausländischen Delegierten befinden sich auch Peter Grafmann und Gertrud Hanna aus Deutschland. Als eingeladene Gäste nehmen u. a. Albert Thomas, A. Stannil und Friedrich Adler teil. Da der Vorsitzende der Internationale Citrino durch Krankheit verhindert war, wurde der Kongreß von dem Vorsitzenden des französischen Gewerkschaftsbundes Léon Jouhaux eröffnet, der in seiner Rede der verstorbenen Gewerkschaftsführer, u. a. auch Karl Dürer-Deutschland gedachte. Ein Rückblick zeigte, so sagte der Redner weiter, wie spontan sich der Wille des Proletariats zum Zusammenhalt geltend machte.

## Schlägereien in einem Sommerlokal.

Berlin, 8. Juli. In einem Sommerlokal in Nauchfangs-werder am Zehlener See kam es in der Nacht zu mehreren Schlägereien zwischen einer Schupoabteilung, die dorthin eine Dampferfahrt unternommen hatte, und einem ebenfalls in dem Lokal sich befindenden Verein, dessen männliche Mitglieder zum Teil in Frauenkleidung erschienen waren und zu dem anscheinend homosexuellen Kreise gehörten. Nach dem Bericht, den der Leiter des Polizeiausschlusses Major Sander seiner vorgesetzten Behörde gegeben hat, haben sich die Mitglieder des erwähnten Vereins herausfordernd und beleidigend benommen. Der Ortspolizeibeamte alarmierte, um größeren Zusammenstößen vorzubeugen, das Ueberfallkommando, das aber nicht einzutreffen brauchte, da die Festleitung der Polizei Gruppe von sich aus Streitigkeiten verhinderte. Major Sander ließ das Fest abbrechen; die Polizeibeamten bestiegen wieder den Dampfer und fuhren ab. Als jedoch drei Beamte, die zurückgeblieben waren, von den Mitgliedern des Vereins angegriffen und niedergeschlagen wurden, kehrte der Dampfer um, und die Beamten eilten an Land, um ihren Kameraden zu helfen. Nunmehr entwickelte sich eine heftige Schlägerei. Major Sander wurde mit Stuhlbeinen und Bierseideln beworfen, so daß er blutige Verletzungen im Gesicht erlitt.

## Kommunistische Ausschreitungen.

Bremen, 8. Juli. Hier kam es wiederholt zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten schon seit Tagen durch Flugblätter und Mundpropaganda zu Kundgebungen gegen den Stahlhelmverbot aufgerufen. Der Stahlhelmzug wurde von kommunistischen Mitläufern mit Steinen beworfen. Als die Ruhestörer auch gegen die Polizei mit Steinen, Flaschen, faulen Eiern und Stinkbomben vorgingen, griffen die Beamten energisch durch. Zahlreiche Personen wurden festgenommen. Unter ihnen befanden sich mehrere, bei denen offene Messer gefunden wurden. Bei den Zusammenstößen wurden Polizeibeamte und Kommunisten verletzt. Eine Abteilung berittener Polizei, der die Ruhestörer in die Zügel fiele, mußte mit der blanken Waffe vorgehen. Die Abfahrt der einzelnen Stahlhelmszüge mußte durch umfangreiche Polizeieinheiten gesichert werden. Auf einen Zug, der in die Unterwergergegend fuhr, wurde von Kommunisten geschossen. Ein Stahlhelmsmann erlitt Schußverletzungen. Insgesamt wurden 25 Personen festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

## Der unruhige Orient.

Zusammenstöße zwischen Türken und Kurden.

Wie über Angora — bekanntlich die neue Hauptstadt der Türkei — gemeldet wird, sind kurdische Bergstämme über die türkische Grenze getreten und es kam zu schweren Zusammenstößen mit türkischem Militär.

Türkische Flugzeuge bombardierten Gruppen von kurdischen Aufständischen, aber die gestörte Berggegend machte es schwierig, die Wirkung der Aktion zu beurteilen. Die Zahl der Aufständischen, die von Dschelali- und Kaydarauli-Stämmen angeführt werden, werden auf über 10 000 Mann geschätzt. Es haben sich ihnen mehrere Nomadenstämme von jenseits der persischen Grenze angeschlossen. Sie erwiesen sich, da sie erfahrene Reiter und Schützen sind, als ernste Gegner und sollen sogar drei türkische Flugzeuge abgeschossen haben. Die Meldung, daß türkische Truppen die Grenzhoheit bei der Verfolgung der aus persischem Gebiet gekommenen Kurden verfehlt hätten, wird in türkischen Kreisen in Abrede gestellt.

Die Türkei hat in einer energisch gehaltenen Note an die persische Regierung die unverzügliche Durchführung energischer Maßnahmen verlangt, um zu verhindern, daß weitere kurdische Banden die türkische Grenze überschreiten.

## Die Saarverhandlungen.

Eine Pause.

Paris, 8. Juli. Im Verlaufe der Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen den Führern der deutschen und der französischen Delegation für die Saarverhandlungen, Staatssekretär J. D. von Simeon, und Minister der Öffentlichen Arbeiten Pernel stattgefunden haben, ist festgestellt worden, daß über gewisse Fragen, die von beiden Regierungen als wesentlich angesehen werden, nach wie vor sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mit Rücksicht hierauf ist im beiderseitigen Einvernehmen in Aussicht genommen worden, die Verhandlungen möglichst zu suspendieren.

Beide Regierungen werden die Pause benutzen, um die Lage, wie sie sich nach den Arbeiten der beiden ersten Unterkommissionen (Gruben- und Zollkommission) darstellt, zu prüfen und um zu klären, ob auf Grund dieser Prüfung ein: Erfolg versprechende Wiederaufnahme der Verhandlungen, die für Oktober in Aussicht genommen ist, möglich sein wird.

## Schwere Unwetter über deutschem Land.

Gewitterschäden in Dresden.

Ein schweres Unwetter hat in Dresden sehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt, und soweit bisher festgestellt wurde, ist eine Person zu Tode gekommen. Einzelne Häuser wurden vom Sturm abgedeckt, so z. B. am Hochhaus, am Albert-Platz, am Straßenbahnhof Mitten und am Finanzamt in der Wasserlorenzstraße. Auch in der Hygiene-Ausstellung ist teilweise erheblicher Sachschaden angerichtet worden.

Besonders schlimm hat das Unwetter auf der Dresdner Vogelwiese gehaust. Hier ist eine große Anzahl Buben-ingerst, Fahrenmasten wurden umgeworfen und Zeltbahnen teilweise große Strecken entführt, auch die Zahl der Verletzten ist ziemlich groß. In Hohlthal bei Dresden wurde ein Mann durch einen herabstürzenden Ziegelstein getötet.

## Verwüstungen im badischen Hegau.

Von Südbaden kommend zog ein schweres Unwetter über die Hohenwiel-Stadt Singen und den Hegau. Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich eineinhalb Stunden lang ununterbrochen über die Gegend. An der Bahnunterführung bei Engen stauten sich die Wassermassen so stark, daß die Fußgänger die Straßen nicht mehr passieren konnten. Die Autos konnten nur mühsam sich ihren Weg bahnen. In Tengen hat der Regen die Straße aufgerissen. Die Bauern hatten alle Hände voll zu tun, um das Wasser aus den Wohnungen zu schaffen. Zwischen Füssen und Weilen haufte das Unwetter fürchterlich. Die gut gepflegte Straße wurde aufgerissen und gleich einem reißenden Strom. Das Passieren der Straße ist unmöglich.

Die ganze Ortschaft steht unter Wasser. Der Schaden an den Feldern ist außerordentlich groß. Man hat in dieser Gegend schon seit Jahrzehnten kein so schweres Unwetter mehr erlebt. Bei Viehhägen wurde ein Tagelöhner aus Singen durch die die Straße herabschießenden Wassermassen aus der Fährbahn gerissen und an einen Baum geschleudert.

## Auch der Dreißgau schwer mitgenommen!

Das Unwetter, das Freiburg und die Umgebung heimsuchte, hat auch im oberen Dreißgaubereich Verheerungen angerichtet. Wenn hier auch kein verheerender Hagelschlag niederging, so hatten doch wolkenbruchartige Regengüsse im Augenblick Straßen und Wege in reißende Bäche verwandelt.

In Wolfentwiler drangen die Wassermassen in die Ställe ein und die Bewohner mußten in größter Eile das Vieh in Sicherheit bringen. Der Schaden in den Feldern ist naturgemäß sehr hoch und die Ernte ist in starke Mitleidenschaft gezogen.

## Opfer der Hitze.

Fünf Personen in der Oder ertrunken.

In der Oder sind im Breslauer Stadtbereich fünf Personen ertrunken. In den frühen Nachmittagsstunden kam ein Mann beim Schwimmen einem Dampfer zu nahe und ertrank. Nach Augenzeugenberichten befanden sich in seiner Nähe zwei Frauen, die ebenfalls von dem Wellenschlag erfaßt wurden und untergingen. Bis jetzt konnte jedoch nur die Leiche des Mannes geborgen werden, während am Ufer allerdings die Bekleidungsstücke von drei Personen gefunden wurden.

In allen drei Fällen konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden. Aus dem Umstand, daß in der Hofentafel des Mannes drei Straßenbahnfahrtscheine mit fortlaufenden Nummern gefunden wurden, schließt man, daß die beiden Frauen und der Mann zusammengehörten.

Ferner wurden gestern nachmittag noch die Leichen zweier etwa 40 Jahre alter Männer geborgen, von denen der eine einarmig ist.

## Die Johreneule kommt!

Insektenkatastrophe in Mittelfranken.

Ueber die Kleinwaldungen Mittelfrankens brach eine Insektenkatastrophe großen Ausmaßes herein. In der Zeit von Mitte bis Ende Juni hat die Johreneule in den Forstämtern Heideck, Petersgönd, Allersberg, Schwabach und im Forstamt Dürrenhembach einen Rahlstrich von bisher in Süddeutschland ungeahntem Ausmaß hervorgerufen. Am schwersten betroffen wurde das gräflich Haber-Gastl'sche Forstamt Dürrenhembach, in dem rund 3000 Hektar Waldbestände vollständig laßgegriffen wurden. Der Fraß erfaßte Staats-, Gemeindef- und Privatwaldungen in gleichem Maß. Auch die Bauernwaldungen der Gemeinden Raubersried, Wendelstein, Lerbembach, Allersfelden, Harlach, Brunnau wurden arg in Mitleidenschaft gezogen.

Der Fraß selbst geht in den Fraßzentren durch massenhaftes Ertrinken der Raupen in den nächsten Tagen zu Ende. Es ist aber zu befürchten, daß der Fraß im nächsten Jahr in den Randgebieten des Fraßes im Rärnberger Reichswald und in den Waldungen der Forstämter Feucht, Pyrbaum, Gungenhausen, Frieddorf und Lellenfeld neu ausbricht.

## Aus aller Welt.

Die Verkehrsgesfahr in der Großstadt. Nach Angaben des Berliner Polizeipräsidiums ereigneten sich im Jahre 1929 in Berlin 27.159 Verkehrsunfälle, also durchschnittlich jeden Tag 74. Trotz dieser hohen Zahl kann man von einer Zunahme der Verkehrssicherheit sprechen. Die Zahl der Unfälle ist nämlich um 442 oder um 1,6 Prozent zurückgegangen, obwohl der Verkehr weiter angewachsen ist. Hat sich doch allein die Zahl der Kraftfahrzeuge um 17 804 oder um 23 Prozent vom 1. Juli 1928 bis 1. Juli 1929 vermehrt. Bei den Straßenunfällen wurden 204 Personen getötet und 11 828 verletzt. Von den verletzten Personen starben nachträglich noch 264, so daß insgesamt 468 Personen getötet wurden. Die meisten Unfälle ereigneten sich in den Sommermonaten. Im Juli war die Zahl der Unfälle fast doppelt so groß wie im Februar. Von den Wochentagen hat der Samstag die meisten Unfälle, fast doppelt so viel als der Sonntag. Innerhalb des Tages weisen die Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr die höchsten Unfallziffern auf. Auf je 100 im Verkehr befindliche Fahrzeuge entfielen durchschnittlich 37,1 Unfälle. Es ereilt also durchschnittlich jedes dritte Fahrzeug einen Verkehrsunfall. Im einzelnen kam auf jedes achte Kraftfahrzeug, auf jeden dritten Personenkraftwagen, auf jeden zweiten Lastkraftwagen, auf jede einzelne Kraftbroschle durchschnittlich ein Verkehrsunfall, auf jeden Kraftomnibus sogar drei Unfälle im Jahr.

Messerschere zwischen englischen Matrosen und Dantziger Arbeitern. In einer Dantiger Gastwirtschaft getriert in der Nacht drei Matrosen des englischen Kriegsschiffes „Centaur“ und zwei Dantiger Arbeiter in einen Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und schließlich in eine schwere Messerschere ausartete. Die beiden Arbeiter stachen auf die Matrosen ein und verletzten sie schwer; zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Zugunfall im Bahnhof Dortmund. Einem nach Bahnsteig I einfahrenden Personenzug 879 Herlohn-Dortmund fuhr in unmittelbarer Nähe des Dortmunder Hauptbahnhofes eine einzelfahrende Lokomotive in die Flanke. Es entstand nur geringer Sachschaden. Einige Reisende wurden leicht verletzt, konnten aber ihre Reise weiter fortsetzen, mit Ausnahme von zwei Personen, die vorsorglich dem Krankenhaus überwiesen wurden. Ihre Verletzungen sind aber nur unerheblich.

Der Abschluß des Rheinlandsfluges. Von den in Trier gestarteten 50 Teilnehmern am Rheinlandsbefreiungsflug sind die 49, die in Düsseldorf zur letzten Etappe aufgestiegen waren, sämtlich in Köln eingetroffen. Damit hat der Rheinlandsflug sein Ende erreicht. Eine Maschine hatte bei der planmäßigen Zwischenlandung in Aachen wegen Bruch des Fahrgestells den Weiterflug aufgeben müssen. Die übrigen Flieger haben die Etappe Aachen-Essen-Düsseldorf-Köln absolviert.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Friedrichshafen nach seiner Rheinlandsfahrt auf dem Werftgelände glatt gelandet. Obwohl größte Dunkelheit herrschte, konnte die Landung ohne Benutzung von Halteketten vor sich gehen. Auf seinem Rückflug erreichte das Luftschiff gegen 9 Uhr abends Karlsruhe, gegen 10 Uhr Offenburg und überflog gegen 11 Uhr den Kaiserstuhl.

Großfeuer in einem schwedischen Sägewerk. Das Dampfsägewerk Nordmaling in der Nähe von Umea wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht, das binnen kurzer Zeit das Werk und die großen Vorräte an Holz vernichtete. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Starke Erdschütter in Spanien. In Madrid und in der Provinz, namentlich in Andalusien und auch in Sevilla wurden starke Erdschütter verspürt. Die Bevölkerung schüttete erschreckt. Tische und Stühle, ja selbst außerordentlich schwere Gegenstände, wurden durcheinander geworfen. Bisher sind nur Sachschäden berichtet.

Ein gescheiterter Ozeanflug. Der englische Flugzeuggeschwaderführer Wynne Epton, der beabsichtigte, mit einem leichten D-35-Flugzeug über den Ozean nach England zu fliegen, ist fast unmittelbar nach dem Start in St. Johns auf Neufundland verunglückt. Der Apparat ging plötzlich in Flammen auf und stürzte ab. Der Flieger wurde verwundet. Die Maschine ist schwer beschädigt worden, so daß ein neuer Start sehr in Frage gestellt ist.

Der Niagara-Fall fordert ein Opfer. Der Niagara-Fall forderte wieder ein Todesopfer, als ein gewisser Statthalter sich in einem schweren eisenschlagenen Holzfass über die Fälle in die Tiefe stürzen ließ. Das Fass war innen mit Matratzen ausgepolstert und enthielt für drei Stunden Sauerstoff. Das eine Tonne wiegende Fass wurde nach dem Sturze nicht mehr gefunden. Anscheinend ist es vollkommen in Stücke gerissen worden oder zwischen den Felsen eingeklemmt. Die Hoffnung auf Rettung des waghalsigen Mannes ist aufgegeben worden.

Rassenkämpfe in Amerika. Der Gouverneur von Alabama entsandte ein starkes Polizeiaufgebot nach Emmelle, wo 300 Weiße infolge Zusammenstoßes zwischen Weißen und Negern eine Negerfamilie belagerten.

## Vokales.

Bad Homburg, den 8. Juli 1930.

### Seefischgenuss im Sommer.

Breite Schichten unseres Volkes glauben noch immer, man könne in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Vorurteile gegen den Seefischgenuss werden kritisch hingenommen, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Sie haben im Sommer dann ihre Salzgehalt hinter sich, stehen in der Mastperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustande. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt; schwerverdauliche und besonders fettreiche Nahrungsmittel widerstehen uns daher besser. Hervorgehoben sei noch, daß Nahrungsmittel namentlich das Ideal eines nahrhaften und leichtverdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischreichen Ländern, zu denen Deutschland immer noch nicht zählt, weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr wohl zu schätzen.

Die Befürchtung, daß die Güte der Fische, namentlich bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Höhere Temperatur und größere Entfernung des Verbrauchsortes von der Küste spielen heute im Fischhandel keine Rolle mehr. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende Eiszugabe, läßt sich ihre Einwirkung auf die Ware vollständig ausschließen. Vor dem Kriege wurden selbst in den heißesten Sommermonaten frische Fische von der deutschen Nordküste nach Oberitalien, Österreich und Ungarn verschifft und kamen in tadellosem Zustande an. Jetzt laufen wieder wie in Vorkriegszeiten Fischzüge und besondere Fischwagen, so daß die Sendungen in einem Tage von der Nordküste nach den Verbrauchsorten in Süd- und Ostdeutschland rollen können. Die Fische werden so verpackt, daß sie auch einen mehrtägigen Transport gefahrlos überstehen.

Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eingelagerte Seefisch zweckmäßig unmittelbar nach dem Einkauf verwertet wird.

Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuß bestimmten Fleisches strengen Bedingungen unterworfen als in der kühleren Jahreszeit.

**Kellerer Ebersberg-Abend.** Erwin Ebersberg gab gestern Abend im Goldsaal des Kurhauses einen Kellerer Abend. Unter dem Motto „Das Lustigste vom Lustigsten“ sollte die Vorstellung starten. Wohl verstand es der Regisseur, sein günstig verteiltes Publikum durch Vorträge buntester Sorte zu unterhalten; aber die schon oben angeführten Superlative besaßen doch mehr, als den Tatsachen entsprach. Man hörte nette Beschreibungen aus Hans Reimans Repertoire, erfreute sich an Parodien und mimischen Anekdoten und ward — kurz gesagt — angenehm unterhalten. Erwin Ebersberg konnte mit seinem reichhaltigen, abwechslungsreichen Programm auch gestern Abend wieder erfolgreich in Bad Homburg abschließen.

**Obst- und Gartenbauverein Bad Homburg.** Der Verein hielt gestern Abend im Lokale „Jahannsberg“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder in befriedigender Zahl eingefunden hatten. Der zweite Vorsitzende, Herr Lehrer Burkard, eröffnete den Abend und erklärte, daß man heute in Folge der Verharmung, die schon in der vorausgegangenen Mitgliederversammlung eingehend erörtert wurden, zu einer Neuwahl des 1. Vorsitzenden gezwungen sei. Der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Kreisobstaatsinspektor Holop, gehörte nun schon 32 Jahre dem Verein an, seit 1919 sogar als Ehrenmitglied. Von einer persönlichen Schuld des Herrn Holop könne man nicht sprechen; lediglich sei in dem fraglichen Falle vielleicht übereilt gehandelt worden.

Nach einer heiligen Diskussion, die insbesondere zwischen den Mitgliedern Baue und Ruppel stattfand, und in der Ersterer eine Anzahl Beweise für die von ihm in der Affäre aufgestellten Behauptungen ins Feld führte, kam es zur Wahl durch Stimmzettel. Herr Holop wurde mit absoluter Mehrheit wiedergewählt. Der 1. Vorsitzende ernannte Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden kleinere Vereinsangelegenheiten behandelt.

**Starker Ausländerbesuch in Bad Homburg.** In steigendem Maße wird Bad Homburg von internationalem Publikum aufgesucht. Man beginnt im Auslande sich des schönen Bades und seiner Heilerfolge von früher her zu erinnern. Augenblicklich kann man auf der Brunnenpromenade wieder fast alle Sprachen hören. Die Frequenz dieses kräftig ausblühenden Bades hat eine erfreuliche Steigerung erfahren. Trotz der schlechten Wirtschaftslage sind die Zahlen des Vorjahres schon fast völlig überholt. Geheimrat Dr. Porich, Vizepräsident des preussischen Landtags, ist zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen.

**Allgemeine Oriskrankenkasse Bad Homburg.** d. S. In der Zeit vom 30. 6. — 6. 7. ds. Js. wurden von 217 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 141 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 51 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 25 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: 839,31 Mk. Krankengeld. — Mk. 550,07 Wochengeld; Mitgliederbestand: 4133 männl., 3633 weibl. Sa. 7766. 57,25 Sterbegeld.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

**Gaspiel des Blehener Stadtheaters** am 9. Juli. Zur Aufführung gelangt Alfred Mökers und Hans Lorenz's dreihäufiges Lustspiel „Der Herr mit dem Fagezeichen“. Es parat einem Furcht und Grauen, wenn man das Wort „Lustspiel“ auf den Programmen

liest. Man hat Mithras gegen die Luft des Schwanes und der Komödie. Über den Glauben an die Wirkung der Unterhaltungskomödie geben uns die beiden Autoren zurück. Ihre Lustspielidee ist brauchbar und nicht abgegriffen, läßt sich nach verschiedenen Seiten drehen und wenden. Immer ergeben sich noch daraus eine Reihe ungezwungener Situationen voll herzlicher Komik. In diesem Spiel der Irrungen und Wirrungen dominiert der Humor. Die Handlung bleibt unterhaltsam und spannend bis zur letzten Szene, man irrt sich nicht nur auf der Bühne; sondern auch der Theaterbesucher, der von sich aus vorzüglich das Geheimnis um den Herrn mit dem Fagezeichen lösen will, wird einem Trugschluß der Kombination zum Opfer fallen. Mehr darf man nicht verlangen.

**„Der schöne Taunus“.** Am Freitag, den 11. Juli, spricht in der Zeit von 19—19<sup>30</sup> Uhr vor dem Mikrophon der Deutschen Welle Alfred Auerbach über „Der schöne Taunus“. Die Rundreise durch diese lockende und ganz individuelle Berglandschaft wird uns von Frankfurt ausgehend mit E. Oberg, Königstein, Wiesbaden, St. Goarshausen, Ems, Limburg, Naheim, Homburg und Soden bekannt machen und die landschaftlichen Reize und die Umgebung der genannten Orte schildern. Auch Ems, Nassau, Limburg usw. werden in die Wanderung einbezogen werden.

**Der Homburger Flugtag.** Die Nachricht von der am 13. Juli geplanten großen Flugveranstaltung auf dem Braumann-Wiesen bei Dornholzhausen hat nicht nur hier, sondern im ganzen Bezirk einen freudigen Widerhall gefunden; war doch schon oft der Wunsch laut geworden, daß Bad Homburg auch einmal eine ähnliche Veranstaltung habe. So ein Flugtag auf Heimalboden ist halt doch etwas anderes, denn einerseits will man deswegen doch nicht immer erst nach Frankfurt pilgern und dann möchte man die Flieger und das viele Publikum auch einmal bei sich zu Gast haben. Bad Homburg muß doch seinen Fremdenverkehr wieder ausbauen und hier können und wollen auch unsere Flieger mitbeteiligen. Gerade die Luftfahrt Mittelrhein G. m. b. H., eine Vereinigung von mittelhessischen Fliegern auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz, hat in dieser Hinsicht durch die Berücksichtigung der lokalen Interessen auf ihren zahlreichen Flugtagen eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet und hat sich sogar bereit erklärt, das gesamte Risiko der Veranstaltung allein zu übernehmen, sobald irgend eine Veranlassung für die Stadt nicht entsteht. Natürlich kann sie das nur, indem sie hofft, daß die gesamte Bevölkerung durch recht zahlreichen Besuch dieses Ereignisses kommen lohnt, und sie wird sich hierin bestimmt nicht täuschen, denn unsere heimliche Bevölkerung lebt gewiß ihren Stolz daran, nicht zurückzubleiben, wenn es gilt, ihr Interesse für die Fliegerei und die deutsche Luftfahrt zu bekunden.

**Gartenfest im Aurgarten.** Unter der Devise „Sommerachtsraum“ veranstaltet die Gesellschaft der Freunde Homburgs zum Besten des Kurunterstützungsfonds Samstag, den 13. Juli im Aurgarten ein Gartenfest, zu dem Doppelkonzert, Turnvorführungen, Illumination und Feuerwerk vorgesehen ist. Anschließend hieran wird in den Kurhausgärten ein Ball stattfinden. Hier werden Tanzvorführungen, Kabarett usw. reichen Unterhaltungsstoff bieten.

**„Kron aller Kräuter Kron“** ist ein Volkspruchwort. An feuchten Plätzen, in Wäldern und Gebüsch wächst der Kronstab mit pfelförmigen großen dunkelgrünen Blättern und der zu Kolben geformten, von einem Deckblatt umhüllten Blüte. Der Kolben ist purpurn, die beerenähnlichen Früchte sind schön scharlachrot. Der Wurzelstock wird in manchen Gegenden zu einem heilsamen Schnaps angefertigt. Daher auch der volkstümliche Ausdruck Wurzelschnaps. Der Kron ist aber giftig. Sein widerlicher fleischfäuliger Geruch treibt das Weibvieh weg von den Plätzen, wo der Kronstab wächst. In der eigentlichen geformten Blüte hat der Volksglaube das Leiden Christi gefunden wie im Heiligtum. Man sieht zuerst eine braune Roggenähre, sodann eine Weintraube, die den Schwamm darstellt, dann andere Ähren, die die Leiden des Heilands vorstellen. Der Bauer sieht es gern, wenn unter Buschwerk viel Kron sich zeigt, denn viel Kron zeigt viel Frucht an. Auf der schwäbischen Alb sammelt man den Kron vor der Blüte und gibt ihn im Futter den Säuen als Heilmittel gegen Husten. Als Zimmerpflanze ist der Kron trotz seiner prächtigen Blätter, Blüten- und Früchtebildung nicht zu empfehlen; der widerliche Geruch überwiegt die Schönheit der Pflanze und erregt Uebelfkeit.

**„Außer Kurs gesetzte Briefmarken.“** Mit Ablauf Juli werden von den Reichsadler-Briefmarken, Ausgabe 1924, die zu 3, 5, 10, 20, 30, 40, 50 Pfennig und die Stempelmarken zu 60 und 80 Pfennigen aus dem Verkehr gezogen. Ein Umtausch ist noch möglich vom 1. bis 15. August bei allen Postanstalten.

**„Hausfrauen macht Rirschen ein!“** Unsere schönen, vollreifen Zinlandsirschen sind gegenwärtig auf den Märkten zu niedrigen Preisen zu erhalten. Es wird aber nicht mehr lange dauern, dann sind sie zu Ende, denn die Trockenheit und die tropische Hitze haben zur Folge, daß die Spätsirschen jetzt schon geerntet werden müssen, so daß nur mehr kurze Zeit Sirschen auf den Markt kommen. Die Rirsche ist eine der besten und ausgiebigsten Einmachfrüchte und gerade im heutigen Jahr sehr fleischig und zuckerreich. Es kann daher unseren Hausfrauen nur empfohlen werden, möglichst viel Rirschen einzumachen, damit sie für den Winter vorrätig und nicht gezwungen sind, das teure Auslandsobst zu kaufen.

### Wetterbericht.

Eine starke Weststörung hat in die oberen Luftschichten kaltere Luftmassen gebracht, dadurch sind die Temperaturen in Verbindung mit starken Gewitterausbrüchen gefallen. Der Luftdruck steigt aber an, so daß erneute Auflockerung und Erwärmung zu erwarten ist. Voraussichtliche Witterung: Erneutes Ansteigen der Temperaturen, heiter, trocken.

## Aus Nah und Fern.

**Diez.** (Wertvolle Vereicherung des Nassauischen Heimatmuseums.) Das Nassauische Heimatmuseum Schloß Oranienstein ist um wertvolle Funde aus dem frühmittelalterlichen Grabfeld bei Riedel bereichert worden. Es handelt sich um Tongefäße, Eisenwaffen, Bronzeschmuck und verschiedene Gläser. Ferner hat die neolithische Sammlung eine bedeutende Ergänzung erhalten durch eine große Anzahl von Steinwerkzeugen, die ebenfalls aus der Gegend von Urmig stammen. Der Wert dieser Sammlung wird auf 15 bis 20 000 Mk. geschätzt.

**Oberrhein.** (Genossenschaftlicher Zusammenschluß der Lohnwägen.) In einer großen Versammlung im benachbarten Lohnwägenort Weinähr sprach der Vorsitzende des Rheingauer Wägenverbandes, Graf Matuschka-Greif, sen. über die auf dem Wägenstand lastenden Gegenwartsfragen. Der von ihm angeregte Zusammenschluß an den Rheingauer Wägenverband wurde in der Versammlung beschlossen. Zur Hebung der Qualität des Lohnwägens wurde beschlossen, gemeinsame Einkettung der Wägen auf genossenschaftlicher Grundlage künftig vorzunehmen. 10 000 Mark sollen für den genossenschaftlichen Zusammenschluß (Anschaffung von Maschinen, Häusern, Geräten usw.) teils als Zuschuß, teils als Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Weiter belagte sich die Versammlung mit der Werbung für den Lohnwägen, der bei allen Wägen der hiesigen Gegend zum Austausch eingeführt werden soll.

**Camp.** (Der Ausbau der Rheinuferstraße.) Mit dem Ausbau der Rheinuferstraße ist nunmehr begonnen worden. Vom 7. d. M. ab ist die Straße Wellmich-Restert-Bornhofen-Camp-Hilsen-Ostern-Braubach für den Durchgangsverkehr gesperrt, jedoch kann Bornhofen selbst von St. Goarshausen aus über Wellmich-Restert weiterhin erreicht werden. Von Bornhofen bis in den Ort Camp ist ein Verkehr mit Fuhrwerken auf Notwegen möglich. Die Dauer der Behinderung des Durchgangsverkehrs läßt sich noch nicht übersehen. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die zunächst vorgesehenen Arbeiten im nächsten Frühjahr beendet sein werden.

**Mainz.** (Zusammenstoß.) Kommunisten, die auf Postautos vom Roten Treffen in Worms durch Rheinhessen nach Wiesbaden zurückkehrten, versuchten in mehreren Ortschaften Rheinheffens Unruhen hervorzurufen. So drangen sie in Guntersblum in ein Haus ein und verletzten einen Mann durch einen Messerstich in den Hals. Nachdem sie noch einen Zigarrenladen demoliert hatten, fuhren sie über Oppenheim weiter. In Rierstein soll es dann mit Studenten zu einem Zusammenstoß gekommen sein. Auch sollen aus einem der kommunistischen Autos Schüsse auf die Leute gefallen sein. In Mainz wurden 8 dieser aus Wiesbaden stammenden Lastkraftwagen von der Schutzpolizei angehalten.

**Alzen.** (Verwundtlos zusammengefallen.) Zu einem verhängnisvollen Streit kam es in Vermerzhem. Der dortige Landwirt H. Ritter hatte die Frau des Landwirts Uhl aus Lonsheim zur Rede gestellt, weil er öfter bemerkt, daß diese mit ihrem Fuhrwerk über sein angrenzendes bepflanzt Grundstück gefahren war. Die Frau geriet darauf in Wut, daß sie einen Weinbergspfad ausreißt und Ritter einen Schlag auf den Kopf versetzte, daß die Schädelschuppe eingedrückt wurde. Ritter brach verwundtlos zusammen, wurde aber von einem Begleiter der Frau Uhl trotz seiner schweren Verletzungen noch mit Schlägen mit der Mistgabel traktiert. Der Schwerverletzte kam ins hiesige Kreis Krankenhaus.

**Alzen.** (Verhängnisvoller Irrtum.) Der 67-jährige Flurschütze Gruber nahm statt Karlsbader Salz Alkali ein. Er bemerkte zwar seinen Irrtum sofort und eilte zum Arzt, wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo er jetzt hoffnungslos darniederliegt. Die Schleimhäute des Unglücklichen wurden vollständig zerfressen.

**Hamm, Rheinl.** (Die Gurfenernte beginnt.) Hier wurden bereits die ersten Gurken geerntet. Die allgemeine Gurfenernte dürfte in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Wie man hört, soll der Ertrag den von 1929 noch überreffen.

**Gernsheim.** (Abkühlen beim Baden.) Der 28-jährige Arbeiter August Rapp, ein guter Schwimmer, sprang ohne sich abzukühlen zum Baden in den Rhein und versank sofort in den Fluten. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Die Leiche wurde noch nicht gebadet.

### Geschäftliche Mitteilung!

Die Auslese ist die in ihrer Art einzig dastehende Zeitschrift, die die wichtigsten und interessantesten Aufsätze aus Zeitschriften der ganzen Welt ganz oder auszugsweise wiedergibt und es so ermöglicht, sich über alle Probleme der Welt zu informieren. Auch die neueste Nummer dieser Zeitschrift bringt wieder äußerst lehrreiche Abhandlungen aus vielen Kulturländern.

**Ein Pfund Zucker 5 Pfennig billiger.** Da würden Sie doch zugreifen, auch wenn Sie kein Bildchen als Dreingabe erhielten — der geradeofugte, billige Zucker wäre Ihnen doch lieber. — Warum mit Schokolade nicht ebenso? Es gibt zum Beispiel Schokolade um 30 Pfennig, zu der Sie dann ein Geschenkbildchen dazu bekommen. Bäder-Luxus aber, die unübertreffliche Marke, wird wohl ohne Bildchen, dafür aber um nur 25 Pfennig verkauft.

### Zwangsversteigerung.

Millwoch, den 9. Juli 1930, nachmittags 3 Uhr sollen im Bayrischen Hof, Dorotheenstr. 24:

- Möbel aller Art. Grammophon, Damenfahrrad, Nähmaschine, 2 Schw. Kastenwagen
- ferner bestimmt: 1 Nähmaschine
- anschließend daran: Herren-, Billard-, Musik-, Speise- u. Fremdenzimmer
- um 5 Uhr nachm.: 2 Bäume Rirschen, (Versammlung am Friedrichshof)

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bad Homburg, den 9. Juli 1930.

Schneider, Obergerichtsvollzieher  
Cronbergerstr. 3  
Fernruf 2777.

## Sport-Nachrichten.

## Fußball.

## Das Genfer Fußball-Turnier

Vor 20 000 Zuschauern wurden die Endspiele des Genfer Fußball-Turniers ausgetragen. Im Entscheidungsspiel standen sich Ujpest Budapest und Slavia Prag gegenüber. Ujpest spielte den besseren Fußball und gewann verdient mit 3:0, nachdem bei Halbzeit die Partie noch 1:0 stand. Damit fiel der wertvolle „Pokal der Nationen“ an Ujpest. Im Kampf um den dritten Platz konnte Vienna Wien den Schweizer-Meister Servette Genf erwartungsgemäß glatt mit 5:1 schlagen. Bei der Pause lagen die Wiener bereits mit 3:0 Toren in Führung.

## Schweden schlägt Norwegen 6:3.

Vor 19 000 Zuschauern und bei 30 Grad im Schatten standen sich in Stockholm die Fußball-Nationalmannschaften von Schweden und Norwegen gegenüber. In Anbetracht der großen Hitze standen die beiderseitigen Leistungen auf einem sehr niedrigen Niveau. Das Spiel endete mit einem überraschenden Siege der Schweden mit 6:3 (4:2). Mit dem gleichen Ergebnis siegte Schweden auch bei den D-Mannschaften in Sarpöburg.

## Fussball.

## Fussball-Turnier in Frankfurt.

Das zum 7. Male von dem F. G. Sportverein Frankfurt veranstaltete Fussballturnier brachte in der Meistertklasse den Veranstalter einen beachtenswerten Sieg vor T. V. Sachsenhausen, T. V. Gleichen 1846 und T. V. Worms. In der B-Klasse liegt der Postel-SV Frankfurt über T. V. Sportverein Höchst und Stadt-Sportverein Frankfurt, in der C-Klasse blieb die T. V. Wachsenburg vor Stadt-Sportverein Frankfurt erfolgreich und den Sieg in der Damen-Klasse holte sich die T. V. Worms vor T. V. Frankfurt und Post-SV Frankfurt.

## Leichtathletik

## Nationales Leichtathletikfest in Offenbach.

Der rührige Ballspielclub 1899 Offenbach veranstaltete ein nationales Leichtathletikfest, dessen Organisation ausgezeichnet klappte. Von auswärtigen Vereinen erschienen nur die Aresfelder Preußen am Start. Ueberragende Zeiten wurden nicht erzielt. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Esser-Preußen Aresfeld 11,3, 2. Bahmann-Preußen Aresfeld 11,4, 3. Kurz-BSG Offenbach 11,5, 400 Meter: 1. Jönas-BSG Frankfurt 51,9, 2. Mott-BSG Frankfurt 52,4, 3. Stüb-BSG Wilmshausen 52,3, 800 Meter: 1. Leunig-Eintracht Frankfurt 2:03,6, 2. Bepperling-Svog. Gleichen 2:04,3, 3. Schilling-BSG Mainz 05 2:04,4, 3000 Meter: 1. Gahl-BSG 98 Darmstadt 9:27,7, 2. Wöll-Svog. Fachsenheim 9:35, 3. Heberling-Dehlar 9:48, 5000 Meter: 1. Waldmann-Gartshausen 17,3, 2. Stille-BSG Offenbach 1,68, 3. Wolland-BSG Darmstadt 1,66, 10000 Meter: 1. Gies-BSG Offenbach 11,97, 2. Schäfer-Svog. 1900 Gleichen 11,67, 3. Ender-Eintracht Frankfurt 11,43, 15000 Meter: 1. Ender-Eintracht 34,70, 2. Schäfer-1900 Gleichen 32,67, 3. Gharbi-D. J. A. Offenbach 32,65, 20000 Meter: 1. Meß-BSG Darmstadt 48,35, 2. Sparr-BSG Offenbach 45,54, 3. Oesterreicher-BSG Frankfurt 44,92, 30000 Meter: 1. Gies-BSG Offenbach, 2. Bruninger-Pollig-BSG, 3. Grünwald-Bar Kochba Frankfurt, 4 mal 100 Meter: 1. Preußen Aresfeld 44,2, 2. BSG Offenbach A 45,

3 BSG Offenbach B 45,6, 4 mal 400 Meter: 1. BSG Offenbach 3:35,9, 2. BSG Frankfurt 3:38,6, 3. BSG 1880 Frankfurt 3:40,2, Leistungsstufe II: 200 Meter: 1. Kurz-BSG Offenbach 22,6, 1500 Meter: 1. Stepp-BSG Darmstadt 4:19,3, 2. Eitsprung: 1. Haffinger-Eintracht Frankfurt 7,03, 2. Esser-Preußen Aresfeld 6,95, 3. Rauch-Preußen Aresfeld 6,79, 100 Meter: 1. Lorenz-Eintracht Frankfurt 13,1, 2. Haur-Eintracht 13,3, 3. Siebert-BSG Frankfurt 13,5, Diskuswerfen: 1. Fleischer-Eintracht Frankfurt 25,13, 2. Siebert-BSG Frankfurt 26,50, 3. Schindler-BSG Frankfurt 26,10, 4 mal 100 Meter: 1. Eintracht Frankfurt 51,3, 2. JG Frankfurt 52,3, 3. Bar Kochba 58,2.

## Wassersport.

## Westdeutscher Wasserballspiel.

Das Wasserball-Freundschaftsspiel zwischen Westdeutschland und Berlin, das in Dortmund ausgetragen wurde, endete mit einem verdienten Sieg der Westdeutschen. Das Treffen stand schon bei der Pause 4:1 zugunsten Westdeutschlands, das dann auch zwei weitere Treffer erzielte, während sich Berlin nur noch mit einem Tor begnügen mußte.

## Radsport

## Preis der Stadt Leipzig.

Das traditionsreiche Sieberrennen um den Preis der Stadt Leipzig hatte große Zuschauermassen an sich gezogen. Leider gab es in dem 100-Km-Rennen infolge der großen Hitze zahlreiche Defekte und Stürze, unter denen besonders Kremer und Sawall zu leiden hatten. Kremer war im übrigen der schnellste Mann im Feld. Der entscheidende Durchbruch zur Aufgabe gezwungen. Das Gesamtergebnis lautete: 1. Maronier 1:21,44 St., 2. Manera 99,350 Km., 3. Kremer 96,999 Km., 4. Hille 96,675 Km., 5. Sawall 93,650 Km., 6. Lewanow 92,750 Km., 7. Müller 85,750 Km., 8. Debrich gestürzt.

## Bogen.

## Domgörgen schlägt Bonaglia.

Die Freiluft-Veranstaltung in Köln brachte dem deutschen Mittelgewichtmeister e. H. Domgörgen einen großen Erfolg. Er konnte nach einem sehr klugen Kampf den Europameister im Halbschwergewicht, den Italiener Michael Bonaglia, über zehn Runden klar nach Punkten schlagen. Der Kampf um die deutsche Fliegen-gewichtmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Rohle Berlin und Wegner-Köln endete mit einem 1.-0-Sieg in der dritten Runde zugunsten des Rheinländers. Die weiteren Ergebnisse sind: Aling-Köln gegen Zwever-Belgien unentschieden, Jakob Domgörgen-Köln schlägt de Calvé nach Punkten, ebenso Brech-Köln seinen Landsmann Power. Jaspers-Stettin kämpfte gegen Zw Belgien unentschieden.

## Flugsport.

## Fieseler wieder Kunstflugmeister.

In Köln wurde die Deutsche Kunstflugmeisterschaft ausgetragen, an der in Mainz-Wiesbaden Vorkämpfe stattgefunden hatten. Den Titel sicherte sich zum zweiten Male Gerhard Fieseler-Affel auf seiner „Tiger-Motore“. Am Ruffliegen waren nur noch fünf Maschinen beteiligt. Im Gesamtergebnis siegte Fieseler mit 1547 Punkten vor Stöhr-München auf BZB, (1018), Dr. Gullmann Leipzig (1010 Punkte).

## Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt a. M., 7. Juli.

Tendenz: Schwächer. Zu Beginn der neuen Woche fehlte der Börse jede Anregung. Aufträge waren auch wieder kaum eingetroffen, so daß auch heute das Geschäft nur kleinsten Umfang annahm. Die New Yorker Börse war am Samstag geschlossen. Bestimmend wurde der weitere Rückgang der Wagnisaktien aus den bekannten Gründen, die gegenüber den Kursen der Abendbörse vom Freitag erneut 7½ pCt. einbüßten, empfunden. Material kam sonst in größerem Umfang nicht an den Markt, doch ergaben sich bei der herrschenden Aufnahmefähigkeit und der schwächeren Tendenz teilweise Kursverluste bis zu 2 pCt. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Farben 1 pCt. schwächer, Holzverlebung war dagegen behauptet. Am Elektromarkt hatten Siemens stärker unter Kursdruck zu leiden. Bei größerem Angebot verlor dieses Papier 3 pCt. M. G. G. lagen gehalten, Schudert lagen nur geringfügig niedriger. Am Kunstseidemarkt konnten sich K. M. erneut um 1½ pCt. erholen. Es sollen wieder Käufe von holländischer Seite vorgenommen worden sein. Der Bauunternehmungskmarkt lag uneinheitlich; Hoch- und Tiefbau gewannen 1 pCt., während Bayh & Freytag 1 pCt. nachgaben. Schiffsahrtswerte waren erneut gedrückt und bis je 2 pCt. abgeschwächt. Auch der Montanmarkt hatte kaum Umsätze zu verzeichnen; die Verluste gingen bis zu 1½ pCt. Phosphat eröffneten gut behauptet. Am Kallmarkt konnten Wärschleben leicht anziehen. Banken ebenfalls abgeschwächt. Am Rentenmarkt waren deutsche Anleihen nachgebend. Im Verlaufe kam weiter Material in geringem Umfang an den Markt, und es ergaben sich gegen Anfang bei kleinstem Geschäft nochmalige Abschlüsse um bis zu ca. 1 pCt. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 pCt. weiter leichter. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.1930, gegen Pfunde 20.40, London-Kabel 4.9050, Paris 123.71½, Mailand 92.86, Madrid 41.40, Schweiz 25.60¼, Holland 12.00¼.

## Frankfurter Devisen.

Amtliche Frankfurter Notierungen vom 7. Juli 1930.

|                 |         |                 |        |
|-----------------|---------|-----------------|--------|
| London .....    | 20,385  | Paris .....     | 16,468 |
| Amsterdam ..... | 168,550 | Schweiz .....   | 81,320 |
| Stockholm ..... | 112,550 | Spanien .....   | 49,350 |
| New York .....  | 4,1895  | Frankfurt ..... | 12,428 |
| Briemel .....   | 58,510  | Wien .....      | 59,180 |
| Italien .....   | 21,955  | Rudapest .....  | 73,280 |

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: Leicht abgeschwächt

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 1. jäng. 0.58—0.61; 2. alt. 0.51—0.57; b) sonst. vollfl. 1. jäg. 0.48—0.53; 2. alt. 0.40—0.40; c) fleisch. 0.00—0.00; d) gering genährte 0.00—0.00. Bullen: a) jäng., vollfleisch., höchst. Schlachtw. 0.58—0.60; b) sonst. vollfl. od. ausgem. 0.52—0.56; c) fleisch. 0.00—0.00; d) ger. genährte 0.00 bis 0.00. Kühe: a) jäg. vollfl. höchst. Schlachtw. 0.46—0.49; b) sonst. vollfl. od. ausgemäst. 0.42—0.45; c) fleisch. 0.36—0.41; d) gering gen. 0.30—0.35. Ferkeln: (Kälbinnen und Jungeinder) a) vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 0.50—0.62; b) vollfl. 0.54—0.58; c) fleisch. 0.50—0.53. Ferkeln: mäh. genährte Jungvieh 0.00—0.00. Kälber: a) Doppellend. best. Mast 0.00—0.00; b) beste Mast- und Saugkälber 0.70—0.74; c) mittl. Mast- und Saugkälber 0.35—0.60; d) geringe Kälb. 0.55—0.64. Schafe: a) Mastlamm. u. jäng. Mastlamm. 1. Weidemast 0.00—0.00; 2. Stallmast 0.00—0.00; b) mittl. Mastlamm., alt. Mastlamm. und gut genährte Schafe 0.00—0.00; c) fleisch. Schafe 0.00—0.00; d) aer. aen. Schafe 0.00—0.00.

Jeden Dienstag und Donnerstag  
frische Hausmacher Blut- und Leberwurst

Georg Wächtershäuser  
Luisenstraße 22 Telefon 2294

## Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme

Plattfuß-Einlagen — Gummistümpfe  
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

TORPEDO Kleinschreib-  
maschineAnzahlung Mk 26,—  
monatlich Mk 20,—außerdem: wenig gebraucht Torpedo, Standard,  
Adler, Conti usw. von Mk. 80.— an.

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

Radfahrer! Tausende von  
Fahrrädern wurden im ver-  
gangenen Jahre gestohlen

Versichere deshalb dein Rad bei der „Carolus“  
(Vers. A. G. F. m.)

Bezirksvertretung: Fritz Acher  
Bad Homburg, Glucksteinweg 8 Tel. 2312

Große Auswahl in

Haar- u. Velour-  
Damen-Hüten

PH. MÖCKEL, Haarhutfabrik

Magazin: Dorotheenstraße 8  
Der Verkaufsraum ist auch Samstags  
bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

Neueste Modelle. Nur feinste Qualitäten.

## Vertreter

gesucht, streng reell,  
zum Verkauf von la Wasch-  
mittel, Toilettefeilen etc.  
an Selbstverbraucher.  
Wagenauslieferungslager  
wird gestellt. Gute Dauer-  
existenz. Offerten an Post-  
fach 185, Eisenach.

60 Mk. wöchentlich

können Sie leicht verdienen.

Näheres durch:

Aorbert Büllner  
Düsseldorf  
Werringerstr. 98

EISU-Stahl-  
u. Holz-  
Schlaf- u. Kinderbetten, Stahl-  
Polster, Chaisel, an jedem Tag  
Katal. fr. Kleinschreib- u. Schreib- (H. H.)

la

Industrie-Kartoffeln

Hühner-, Rind- u.

Taubenfutter

Torfmüll usw. empfiehlt

Jean Köfler

Zerd. Anlage 21, Tel. 2333

## RADIO!

Geräte aller Arten

(Teilzahlung)

Radio Braum Nachf.

Otto KRATZ, Elektro

Luisenstr. 96 Telef. 21

## Unterricht

in techn. Fächern

(Zeichnen, Rechnen,  
Konstruktion usw.) wird  
von Fachmann erteilt.

An'r. erb. u. 17 a. d. Exped



Sterbebilder

Trauerbriefe

Trauerkarten

liefern schnell  
und sauber

die

Homburger

Neueste Nachrichten

Auto-Verkehr  
Homburg - Frankfurt und zurück

Friedrich Wilh. Eich

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48  
Frankfurter „ „ Kronprinzenstr. 43 (Dirichs)



Auch Sie  
werden  
schlank

Jeden Sie Prof. Dr. G. Schwerdtfeger  
und Apotheker W. Schwerdtfeger's  
Entleerungskur anwenden. Keine un-  
nötigen anstrengenden Gymnastiken, Han-  
gern oder Schwitzen, sondern eine gesunde  
Gewichtsabnahme. Ordentlich, unerschrocken  
und dabei lustvoll und lebensstär-  
kend wirkt die sogenannte schmerzende  
von vielen Ärzten empfohlene „Kratzkur“.  
Man wird schlank, elastisch, bleibt gesund  
und leistungsfähig! Dr. R. aus H. schreibt:  
„Ihre Kur ist das Beste, was ich bisher an-  
gewandt habe. Nach Beendigung 15 Pfd.  
abgenommen, ohne diät zu leben.“

1 Kur-Packung RM. 7.—, Versand  
gegen Nachnahme durch die Versand-  
Apotheken: M. Zeldner, Wanders-  
Lorenzstr. 24

## Hypothekenzapital

auf gute Objekte und an pünktliche Zinszahler  
zu günstigen Bedingungen auszuliehen durch

H. G. Ludwig,

Luisenstraße 103

Telefon 2257

Erfindungen  
PatenteAnmeldung und Ausarbeitung  
durch Jng. Reichhelm

Ferdinandstraße 47

## Schallplatten

auf Teilzahlung!

Neueste elektr. Aufnahmen  
liefern ich an Private ge-  
gen 8 Monatsraten.

Verf. Sie Katalog gratis

J. OSTERN

Wiesbaden, Emserstr. 24

## Anteil der Fremdeinfuhr am Verbrauch eines erwachsenen Deutschen.



## Was verbraucht ein Deutscher an Lebensmitteln.

Der hohe Anteil der Fremdeinfuhr.

Das Statistische Reichsamt hat eingehende Erhebungen über die Wirtschaftsberechnungen von Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen gemacht, die erstmalig einen genaueren Einblick in die Zusammensetzung des Verbrauches an Nahrungsmitteln bei den drei Hauptverbrauchergruppen Deutschlands geben. Als Einheit ist bei diesen Berechnungen und bei den Zahlenangaben unseres Schaubildes der jährliche Verbrauch einer erwachsenen männlichen Person gewählt. Die Kinder in den verschiedenen Altersstufen, sowie die Frauen sind entsprechend ihrem Anteil am Verbrauch einer erwachsenen männlichen Person auf „Vollpersonen“ umgerechnet. Auf Grund dieser amtlichen Berechnungen ergibt sich ein Gesamtverbrauch an Roggen- und Weizenbrot von 80.2 Kilogramm und an Weizenbrot und Weizenkleingebäck von 29.8 Kilogramm. Rechnet man den deutschen Einfuhrüberschuß an Weizen und Weizenmehl auf Vollpersonen um, so zeigt sich, daß allein 12.6 Kilogramm Weizenbrot des jährlichen Verbrauches einer Vollperson

importiert wurden. Bei Fleisch und Fleischwaren ergibt sich nach den amtlichen Feststellungen ein Gesamtverbrauch von 47.6 Kilogramm. Von diesem Verbrauch stammen 3.9 v. H. oder 1.9 Kilogramm je Person aus dem Auslande.

Besonders höher ist der Anteil, den die Fremdeinfuhr an dem Verbrauch eines Deutschen hat bei Obst und Südfrüchten. Stammen doch bei einem Gesamtverbrauch von 38 Kilogramm jährlich nicht weniger als 52.6 v. H. oder rund 20 Kilogramm aus dem Auslande. Auch bei Gemüse ist der Anteil des Auslandes mit 23.1 v. H. bei einem Gesamtverbrauch von 41.1 Kilogramm sehr hoch. Außerdem werden 31 v. H. des Gesamtverbrauchs von Eiern (165 Stück je Vollperson) aus dem Auslande eingeführt. Beim Käse beträgt der Gesamtverbrauch 1.2 Kilogramm oder 23.5 v. H. An Fetten und Butter werden 21 Kilogramm je Vollperson verbraucht; davon stammen 4.5 Kilogramm aus dem Auslande. Speziell für Butter sind diese Ziffern: 8.8 Kilogramm Gesamtverbrauch und 26.1 v. H. Anteil des Einfuhrüberschusses.

Diese Berechnung zeigt, wie außerordentlich stark die Fremdeinfuhr Anteil hat an dem Verbrauch eines jeden einzelnen von uns.

## Ernte und Schadenverhütung.

Die Ernte steht vor der Tür und mit ihr unzählige Schadenmöglichkeiten.

In erster Linie ist es dringend notwendig, daß bei der Erntearbeit mit aller Sorgfalt verfahren und Unfälle mit allen Mitteln vermieden werden. Das Benutzen von Sense und Gabel, das Bedienen der Mähmaschinen, das Auf- und Abladen des Getreides, die Launen der Zugtiere, die Verwendung von beschädigtem Wagenmaterial usw. bergen ungeahnte Gefahren in sich, die immer wieder Leben und Gesundheit fordern, wobei auch hier erfahrungsgemäß rund 75 Prozent aller Unglücke auf Unvorsichtigkeit beruhen. Auch das rasche Hineintrinken in erhöhtem Zustand, die große Gefahr des Sonnenstrokes, der Ueberanstrengung und noch vieles andere sind durchaus geeignet, das Leben der Erntenden, Kleinen, Krüppel und Unfalltoten weiterhin zu vermehren. Diesen Gefahren gegenüber muß aber andererseits auch beachtet werden, daß Deutschland bereits 12 Millionen Rentenempfänger zählt, also schon jeder fünfte Deutsche aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird. Diese Verhältnisse vertragen infolgedessen unmöglich noch eine weitere Verschärfung. Daher muß im Interesse der Gesamtwirtschaft und der Verbindung noch größerer Not und Armut auch bei der Ernte jede Handlung, jeder Griff bewußt und frei von Leichtsinns oder Fahrlässigkeit geschehen. Die Landwirtschaft hat schon 1928 insgesamt 216 000 Betriebsunfälle zu verzeichnen und für rund 380 000 ständige Unfallrentner ca. 75 Millionen Mark aufzubringen, das ist mehr als genug.

Nicht zuletzt sind während der Ernte auch Haus und Hof entsprechend zu sichern, zu bewachen, in diesen zweifelhaften Zeiten vor Einbrechern und Dieben zu schützen. Ganz

besonders muß auch auf die Kinder eingewirkt werden. Die Kleinen dürfen unter keinen Umständen allein und unbeaufsichtigt zu Hause gelassen werden. Die Kinderwelt ist in ihrem Freiheitsdrange unberechenbar und brennt geradezu auf dumme Streiche und gefährliche Zeitvertreibe. Die Erfahrung zeigt, wie schadenstiftend besonders Zündhölzer, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen, Benzin und Spiritus, elektrische Geräte usw. in Kinderhänden wirken können. So verfielen z. B. in 10 Jahren rund 45 000 Anwesen durch das Bündeln unbewußtlicher Kinder dem roten Hahn. Kinder ohne Aufsicht sind aber auch selbst eine große Gefahr. Wie oft kommt es vor, daß ein Kind das andere im Scherze erschleift, daß Kinder zu Rauchgasen (Alkohol, Tabak usw.) greifen und sich an ihrer Gesundheit schädigen oder gelegentlich das Tummeln in Stall oder Stadel herunterfallen, auch in Fluß und Bach, ja sogar in der Jauchegrube den Tod finden, unter Autos kommen usw. Die Ernte soll eine Zeit des Segens sein, nicht aber weitere Not und weiteres Elend bringen.

□ **Absturz eines Segelfliegers im Riesengebirge.** Bei einem Segelflug über den Bunnberg stürzte Eugen Wösch, der Sohn des Besitzers der Wiesenbaude, mit seinem Segelflugzeug aus etwa 150 Meter Höhe ab. Wösch, der im Weltkrieg österreichischer Fliegeroffizier war, erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus nach Marisch gebracht. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert.

□ **200 000 Mark Weinbergsschaden.** Die Wollenbrüche, die vor einigen Tagen über den Weinbaugemeinden Vödenau und Burgspöckel im (bei Kreuznach) niedergingen, haben in den Weinbergen einen Schaden von mehr als 200 000 Mark verursacht.

## Die kommenden Volksredner.

Dritter Deutscher Schülerwettbewerb.

Deutschland ist in diesem Jahr schon zum dritten Mal eingeladen worden, sich an dem internationalen Schülerwettbewerb zu beteiligen, der im Herbst in Washington stattfindet. An ihm sind neben den Vereinigten Staaten, Kanada, England und Frankreich zahlreiche andere Nationen beteiligt. Die Veranstaltung dieses Wettbewerbss soll in politisch propagandistischer Absicht ebenso der Förderung der Rhetorik wie der Beschäftigung der heranwachsenden Jugend mit allgemeinpolitischen Fragen dienen. Die Aufgabe besteht darin, ein Thema allgemeinen Interesses aus dem politischen Leben des Heimatlandes in freier Rede zu behandeln. Die Rede in Washington ist in der Sprache des Redners oder in englischer Sprache zu halten. Die Redezeit von 10 Minuten darf nicht überschritten werden. Wie in den anderen beteiligten Ländern finden auch in Deutschland zwischen dem 1. Juli und dem 5. August d. J. regionale Wettbewerbe statt. Die Auswahlthemen lauten: „Deutschlands Stellung in der Welt“ und „Was lag und liegt den Jüngern die Geschichte?“. Am 8. und 9. August vereinigen sich die regionalen Sieger in Berlin, wo in einem Wettbewerb in den Räumen des Staatsbürgerlichen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik fünf oder sechs Teilnehmer für die Schlussentscheidung am 10. August ausgewählt werden. Diese ergibt den Sieger durch Urteil eines Preisgerichts, das sich aus Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichsministeriums des Innern, des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Universitätsprofessoren, Reichstagsabgeordneten, Lehrern und Hochschuldozenten zusammensetzt. Der Sieger erhält als Preis eine mehrwöchige Reise nach und durch Nordamerika. Er ist verpflichtet, am internationalen Wettbewerb in Washington teilzunehmen. Die anderen Gewinner in der Schlussentscheidung erhalten Bücherpreise und Geldpreise als Belohnung für eine Deutschlandreise. Den regionalen Siegern wird die Fahrt nach Berlin und der Aufenthalt dort während der Wettbewerbstage ermöglicht. Das Auswärtige Amt, das Reichsministerium des Innern und das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung haben ihre Unterstützung zugesagt.

## Dreizehn Wohnhäuser ein Raub der Flammen.

In dem Anwesen des Schreinermeisters Kramer in Lann (Rhön) brach am Freitagabend ein Brand aus, der sich infolge der Trockenheit mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit standen sämtliche benachbarten Gebäude in Flammen. Die Feuerwehren, die aus der ganzen Umgebung sofort zur Stelle waren, waren gegenüber dem entsetzten Element machtlos. Das Feuer ist bis jetzt noch nicht gelöscht. Insgesamt sind dreizehn Wohnhäuser mit Stallungen und Scheunen niedergebrannt. Bei den Geschädigten handelt es sich meist um kleine Leute, die kaum versichert sind. Viele konnten nur das nackte Leben retten.

## 23 Tage in der Luft.

Die Gebrüder Hunter glatt gelandet.

Die Gebrüder Hunter sind mit ihrem Flugzeug „City of Chicago“ in Stuyharbour, dem Flughafen Chicago, glatt gelandet.

Sie haben mit einer Flugzeit von 554 Stunden oder 23 Tagen und 2 Stunden einen neuen Weltrekord aufgestellt und den alten Rekord um über 125 Stunden geschlagen. Der Bruch eines Leitungsrohres zwang sie zu dieser „vorzeitigen“ Landung. Immerhin verheimlichten sie nicht, daß der Motor in den letzten Stunden Ermüdungserscheinungen zeigte. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um der Landung der Flieger beizuwohnen, denn die Nachricht von ihrer beabsichtigten Landung hatte sich schnell in der Stadt verbreitet. Den beiden Brüdern wurden begeisterte Ovationen dargebracht, als sie dem Flugzeug entstiegen.

## Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Herr von Harlessen! Das werde ich Ihnen nie verzeihen“, sagte sie voll Innigkeit. „Vertrauen Sie mir nur noch wenige Sekunden. Gleich werde ich alles aufklären. Aber eine Frage, Gräfin Stach, und bedenken Sie Ihre Antwort wohl: Wie kommen Sie zu dieser ungeheuerlichen Anschuldigung?“

„Diese Verleumdung, die seit gestern vermischt wurden, sind auf Ihrem Zimmer gefunden“, antwortete statt der Komtesse der Kommissar.

„Ist das lachseln.“

„Wollten Sie mir einen Streich spielen, Gräfin?“

„Nichtbild schrie hysterisch auf.“

Im gleichen Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und Ernst-August stürzte herein.

„Vater! Mutter! Im Park liegt Heinz!“

„Krank?“ fragte die Baronin besorgt.

Der junge Baron würgte an dem Wort: „Erschossen!“

Ein Schrei des Entsetzens aus aller Munde. Und wieder pochte es an die Tür. Der Diener brachte ein Telegramm. Niemand beachtete es, denn alle drängten hinaus. Der Kommissar ergriff es und rief es auf.

„Ehrenrat des Korps hat beschlossen: Fristverlängerung über vierundzwanzig Stunden hinaus unzulässig. Falls Summe bis dahin nicht bezahlt, werden alle Konsequenzen gezogen.“

Der Ehrenrat.

„Herr Baron! Lesen Sie das!“ Der Polizeibeamte hielt Ernst-August den Zettel hin.

„Schulden...“

Der junge Baron sah sich verwirrt an die Stirn.

„Ich habe es gehört. Aber deshalb... Was geht hier ab?“

„Man hat die Verleumdung, die der Gräfin Stach gestohlen sind, im Zimmer der Gouvernante gefunden und bezichtigt dieselbe des Diebstahls.“

Ernst-August wurde blaß wie der Tod.

„Im Zimmer der Gouvernante?“ Er sah Heinz, wie er gestern an Reichthums Tür gestülpt und dann auf das Zimmer der Erzieherin geschlichen war...

„Heinz...“, sagte er mit gebrochener Stimme.

Die anderen waren in den Park gestürzt. Aber schon kamen die Leute, die der Baron Ernst-August herbeigerufen, und trugen mit größter Sorgfalt, geleitet von Weismann, den Körper des jungen Sünders zum Schloß hinauf.

„Er lebt noch“, flüsterte der alte Inspektor dem Vater zu.

„Das Notwendigste ist jetzt ein Arzt.“

„Ist das nicht es gehört Niemand achtete auf sie in der allgemeinen Verwirrung. In ihr Herz aber war mit den Worten Harlessens ein ungeheurer Jubel eingezogen. Sie war in der Stimmung, alles zu vergeben und zu vergessen, und nur von tiefstem Mitleid erfüllt wegen des Unglücks das Verenberg betroffen.“

Ein Arzt? Impulsiv, wie sie war, schlich sie sich davon, den Ställen zu. Die Ställe standen vereinsamt. Das Personal, zu dem die einzige Kinde schon gedrungen, drängte sich zu der Unglücksstelle. Die Pferde scharrten mit den Hufen. Sonst war alles still und leer.

Aber Jod, die Prinzessin, ruhte sich zu heißen Schweiß, zitternd vor Ungeduld, aber künftgerecht, füllte sie das Pferd.

„Komm, du liebes Tier! Es gilt ein Menschenleben! Reite dein Veste!“

Draußen begann ein brausender Wind zu wehen. Mähe, juchend, ein paar Regentropfen fielen. Jod sah sich um. Sie war nicht im Reittleid. Somit konnte sie sich umhüllen?

Ein zärtliches Lächeln glitt über ihr Gesicht. Da hing sie konnte ihn nur zu gut - Harlessens alter Mantel; er trug ihn wohl bei allzu schlechtem Wetter auf dem Hofe.

Sie warf den Mantel um die Schultern und schwang sich gewandt auf das Pferd, das freudig aufwachte. Mit der linken Hand ergriff sie die Zügel, mit der rechten - wie hatte sie sich herrlicher beschützt gefühlt - raffte sie den Mantel zusammen. Ein Auf, ein Schnalzen mit der Zunge - und dahin flogen die beiden Jods, hinein in das rasch heraufziehende Gewitter.

Wie sauchte der Wind ihnen entgegen, wie zuckten die Mähe, wie grollte der Donner und wie schlugen die Regentropfen auf Jods unbedeckten Kopf. In ihr war ein singendes, jauchzendes Glück. Getragen von dem Gefühl, von ihm geliebt zu werden, dem ihr eigenes Herz so heiß und zärtlich entgegenstieß, empfand sie das Brausen der Elemente fast wie eine Wohltat.

Das Pferd unter ihr schien zu fliegen. Es war ein wilder, ein herrlicher Ritt. Wie aber den alten Arzt herbeischaffen? Überlegte sie. Sie kannte seine Transportmittel. Die alten Klepper würden viel zu lange Zeit brauchen. Eile tat not, wenn Heinz gerettet werden sollte. Wenn sie ein Auto aufreiben könnte. Sie hörte auf der Landstraße ein Auto herantönen. Sie sah sich ein Herz und ritt direkt auf das Auto zu, die Hand erhebend, zum Zeichen, daß es stoppen möge.

Mit einem kräftigen Gluck hielt der Chauffeur.

„Bitte!“, rief das helle Stimmchen der Prinzessin.

„es gilt ein Menschenleben! Nehmen Sie um und bringen Sie den Arzt nach Rittergut Verenberg. Folgen Sie mir!“

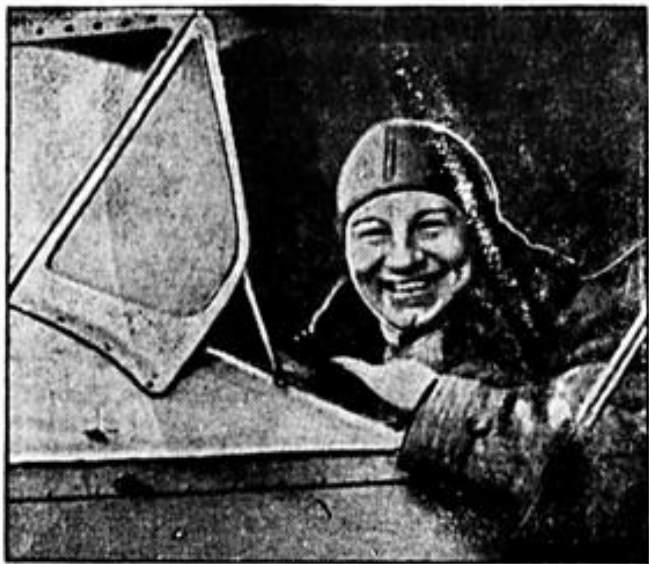
Schon trieb sie das dampfende Tier wieder an. Der Chauffeur hatte bei dem Klang der Stimme den Mund weit aufgerissen. Aber auch der schlanke Herr im Innern des Wagens, der sich aus dem Fenster beugte, war von Staunen seines Wortes mächtig.

Ein seltsames Wiedersehen! dachte er.

„Wir müssen wohl schon?“ fragte der Chauffeur einfüllig.

„Aber gewiß, wenn Durchlaucht doch befehlt!“ erwiderte Prinz Gunther vergnügt.

(Fortsetzung folgt.)



Ein übermütiger Flugzeugkonstrukteur.

Der Start des Ozeanflugzeuges „Arcus des Südens“ in New York begeisterte den Flugzeugkonstrukteur Fokker derartig, daß er trotz Verbot mit seinem Sportflugzeug über dem Flugplatz Kunststücke vollführte. Bei seiner Landung wurde er von der Luftpolizei verhaftet und mußte 500 Dollar Strafe zahlen.

## Berühmtheiten und Originale an der Spree.

Wenn Berlin aus dem einstigen Fischerdorf sich zum Kulturzentrum Deutschlands entwickeln konnte, so liegt dies in jener für das gesamte deutsche Geistesleben bedeutsamen Epoche begründet, die etwa vom Ausgang des 18. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reicht.

Aber es waren doch nicht nur Persönlichkeiten, die, von anderswoher kommend, für die damalige preussische Hauptstadt intellektuellen Gewinn bedeuteten. Wenn auch in der Nachbarstadt Potsdam geboren, so ist doch der auf dem elterlichen Schloß zu Tegel bei Berlin erzogene Karl Wilhelm von Humboldt, der große Denker und Staatsmann, als einer der besten, echten Berliner zu bezeichnen und ebenso Alexander, sein jüngerer Bruder, der Herausgeber des „Kosmos“, dessen Schriften die frühe Grundlage der modernen Naturwissenschaft bedeuten.

Ein nicht in Berlin Gebürtiger, der doch mit allen Fasern seines Wesens ein Berliner wurde, den man wohl als das berühmteste Berliner Original bezeichnen darf, ist der Dichter E. T. A. Hoffmann, dessen Vaterstadt Königsberg ist. Man sagt gewiß nicht zu viel, wenn man behauptet, daß ein großer Teil seiner von grotesker Phantasie erfüllten Werke und ihre Gestalten nur aus dem Zauber und dem Wesen des damaligen Berlins zu verstehen sind. „Ganz aus romantischem Geist heraus“, so schreibt Ernst Heilmann, „schafft sich E. T. A. Hoffmann seine Stadtlandschaft, sein Berlin. Es ist, als zöge der Romantiker inmitten der durchaus realistisch gesehenen Stadt magische Kreise, in denen Spuk sein darf. Der aber ist so gestaltet, daß Gegenwart und Vergangenheit durcheinanderfließen und daß überall, sei es nun „An den Zellen“, sei es am alten Rathhaus, in ihrer Mischung von Nationalismus und Phantastik die trüb-fühle, ganz eigentümlich berlinische Lust entsteht.“ Ein großer Teil der Hoffmannschen Phantasiegestalten ist sicher geboren in der weindunstigen Luft von Vutter & Wegeners Keller in der Französischen Straße.

Das Barnhagensche Haus und Vutter & Wegeners Weinstube waren auch für Heinrich Heine in den Jahren 1821 bis 1823 die beiden geistigen Pole der Geselligkeit, zwischen denen er während seines Berliner Aufenthaltes hin- und herpendelte. „Im Barnhagenschen Hause eingeführt“, so schreibt Georg Brandes, „welches zu jener Zeit Berlins geistiger Mittelpunkt war, wo Heine die Aristokratie der Geistes, des Talentes und des Blutes um sich versammelte, lernte er bald die Blüte von Berlins bester Gesellschaft kennen. In der noch jetzt existierenden Weinstube von Vutter & Wegener in der Französischen Straße traf er zur Nachtzeit mit den klugen Köpfen und genialen Zigeunern der damaligen Zeit zusammen, so mit E. T. A. Hoffmann und Grabbe.“

Antimus E. T. A. Hoffmanns, sein getreuer Zechkumpan, war auch Ludwig Devrient, der genialste Schauspieler seiner Zeit, Schöpfer Schillerischer und Shakespearescher Charakterrollen, wie des Franz Moor, Shylock, Königs Lear und Richards III. Und in späteren Jahren zog es noch einen anderen deutschen Darsteller fast allabendlich zu Vutter & Wegener, Adalbert Matkowsky.

In Adolf Glasbrenner, den man den „Vater des Berliner Witzes“ nennt, hat die Berliner Schnoddrigkeit, jene einzigartige Mischung von Mutterwitz, kritischem Verstand, Frechheit und Gemüt, ihren Vorden gefunden. Und wenn man von Glasbrenner spricht oder von Adolf Brennglas, was ja dasselbe ist, denn unter diesem Pseudonym erschien sein „Berlin wie es ist — und trinkt“, dann darf man auch Theodor Hosemann aus Brandenburg a. S., den Berliner Epigonen, nicht vergessen, der als Maler und Illustrator der künstlerische Gestalter des Berliner Bürgerturns geworden ist, der liebe- und humorvolle Schilderer einer „guten, alten Zeit“, in der es in Berlin noch von Originalen wimmelte, oder in der sich Berlin seine Originale schuf als Sinnbilder der weltberühmten „Berliner Schnauze“.

## Der Kapitalmarkt nach der Young-Anleihe.

Die erste Mobilisierungsanleihe nach dem Young-Plan ist ohne Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt untergebracht worden. Nach der ursprünglichen Konstruktion schien dieses Ereignis nur für die Tributgläubiger von Bedeutung zu sein; denn die Höhe der deutschen Zahlungen ist von dem Gelingen oder Mißlingen der Emissionen nicht abhängig. Auch wenn diese Mobilisierungsanleihe nicht hätte untergebracht werden können oder, falls später Emissionen mißlingen sollten, hat Deutschland unverändert nach dem Young-Schema seine Zahlungen an die Internationale Bank zu machen. Soweit es sich um Mobilisierung von Reparationszahlungen handelt, ist Deutschland an besonders günstigen Bedingungen dieser Emissionen nicht unmittelbar interessiert. Sehr stark interessiert sind dagegen an die Bedingungen die Gläubiger, je niedriger der Zinssatz, zu dem die Auflegung erfolgen kann, um so größer der Betrag, der auf Grund der deutschen Jahreszahlung dem Kapitalmarkt entnommen werden kann. Durch die Verknüpfung der Post- und Eisenbahnanleihen mit der Reparationsanleihe wurde erreicht, daß die günstigen Bedingungen, die etwa von den Gläubigern erreicht wurden, zugleich auch der deutschen Auslandsanleihe zugute kamen. Damit war auch ein starkes deutsches Interesse an möglichst niedrigen Zinssätzen und möglichst hohen Emissionserträgen gegeben. Außerdem dürften die Bedingungen, unter denen die Mobilisierungsanleihen zustande gekommen sind, zugleich Musterbedingungen für künftige deutsche Auslandsanleihen werden.

Wegen die Wünsche der Gläubiger und Deutschlands auf möglichst günstige Zahlungsbedingungen und niedriger Verzinsung standen die Wünsche der Kapitalistenwelt, die als Zeichner in Frage kam, und vor allem die Wünsche der Emissionsbanken, die die Auflegung durchführen sollten. Bei der außerordentlichen Flüssigkeit der Geldmärkte war mit einem für Nachkriegszeit sehr günstigen Anleihetyp zu rechnen. Die Krise, unter der die ganze Weltwirtschaft leidet, hat große Summen unbefähigter Materials freigemacht, so daß in der ganzen Welt die Zinssätze stark gemindert sind. Trotzdem ist es nicht gelungen, für die Reparationsanleihe Zeichnungsbedingungen durchzusetzen, wie man sie auf Grund dieser Kapitalmarktlage erwarten dürfte. Es ist nicht ein fünfprozentiger Typ gewählt worden, sondern ein fünf-einhalbprozentiger, und der Emissionskurs beträgt 90 Prozent, so daß für den Zeichner der Anleihe eine Kleinverzinsung von erheblich über 6 Prozent herauskommt. Der Betrag, der der Internationalen Bank und damit mittelbar den Gläubigern, sowie der Deutschen Reichspost und Reichsbahn zufließt, ist aber noch kleiner; denn die Emissionsbanken übernahmen im Durchschnitt die Anleihe zu 80 Prozent und boten sie dem Publikum zu 90 Prozent an. Das heißt also einmal, daß die Banken an der Emission nicht weniger als 4 Prozent verdienen, und es heißt andererseits, daß die schließlich Empfänger, also die Tributgläubiger, und die Post und die Reichsbahn mehr als sechseinhalb Prozent tatsächlich an Zinsen auszubringen haben.

Verantwortlich für diese unter heutigen Verhältnissen sehr ungünstigen Bedingungen sind die Amerikaner, vor allem das Haus Morgan. Herr Morgan wollte ursprünglich sogar eine sechsprozentige Nominalverzinsung und eine noch größere Bankprovision. Es ist den Bemühungen der Franzosen und auch den Bemühungen des deutschen Reichsbankpräsidenten, der damit zugleich die Interessen der Reichspost und Reichsbahn wahrnahm, gelungen, wenigstens den fünf-einhalbprozentigen Typ und einen Emissionskurs von 90 Prozent durchzusetzen.

Die schlechten Bedingungen sind nicht nur zu bedauern wegen der zu großen Belastung, die damit Reichspost und Reichsbahn für ihre Auslandsanleihen zu tragen haben, sondern es ist vor allen Dingen deshalb zu bedauern, weil die ungünstigen Bedingungen der Younganleihe für die zu erwartenden öffentlichen und privaten Auslandsanleihen ein ungünstiges Muster abgeben dürften.



Ministerialrätin Helene Weber

wurde wegen ihrer besonderen Verdienste um die sozialen Frauenschulen und auf dem Gebiete der Jugendpflege von der Universität Münster zur Dr. rer. pol. ehrenhalber ernannt



Die 83jährige Siegesgöttin.

Am 20. Juni wurde das Modell für die goldene Viktoria auf der Siegessäule in Berlin 83 Jahre alt. Das Geburtstagskind, Frau Otten, erfreut sich bester Gesundheit. Frau Otten ist die Tochter des Bildhauers Drake, der die goldene Viktoria schuf.

## Welt und Wissen.

### Die Milliarden-Fälligkeiten Ende 1931.

Am 31. Dezember 1931 endet die im Aufwertungsgezet bestimmte Frist, bis zu deren Ablauf der Gläubiger der aufgewerteten Hypothek die Zahlung des Aufwertungsbetrages weder von dem Eigentümer des belasteten Grundstücks noch von dem persönlichen Schuldner verlangen kann. Die große Bedeutung, die der Ablauf dieser Frist für die gesamte Volkswirtschaft hat, wird durch den Gesamtbetrag der Fälligkeiten veranschaulicht, die sich danach zu Beginn des Jahres 1932 zusammenhängen würden, zumal angesichts der schwierigen Wirtschaftslage damit gerechnet werden muß, daß der größte Teil der fälligen Beträge zu diesem Zeitpunkt gekündigt werden wird. Allein von den Hypotheken der öffentlichen Anstalten, der Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, Versicherungsunternehmen und Sparkassen werden rund 3,5 Milliarden Goldmark fällig. Hierzu treten noch die Privathypotheken, deren Zahl sich genau nicht feststellen läßt, die aber gleichfalls in die Milliarden geht. Es besteht kein Zweifel, daß eine Zusammenballung von Fälligkeiten in solchem Ausmaß zu unerträglichen Störungen des gesamten Wirtschaftslebens führen müßte. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, hat die Reichsregierung im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, der vor einigen Tagen vom Reichsrat verabschiedet worden ist. Dieser Gesetzentwurf will durch eine Reihe von Maßnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Verzinsung, die Gläubiger veranlassen, von der Kündigung der Hypotheken Abstand zu nehmen. Außer einem erhöhten Zinssatz ist eine Regelung der Fälligkeiten durch Ausgestaltung des Kündigungsrechtes und Einführung einer richterlichen Interessenabwägung vorgesehen. Das Ziel des Entwurfes ist, die Fälligkeiten auf einen längeren Zeitraum zu verteilen und im Einzelfall dem kapitalschwachen Schuldner einen Schutz zu gewähren. Es ist beabsichtigt, den Gesetzentwurf noch vor der Sommerpause im Reichstag zur Verabschiedung zu bringen.

### Wissenschaftliche Bearbeitung des Steinkohlengebirges.

Unter den Gebirgsformationen Deutschlands nimmt die Karbon- oder Steinkohlenformation eine ganz besondere Stellung ein. Wie der zweite Name bereits ausdrückt, stellt sie uns den für unsere Wirtschaft und Technik so überaus wichtigen Bodenschatz der Steinkohle zur Verfügung. Zum anderen haben während der karbonischen Zeitepoche weltumfassende gebirgsbildende Prozesse stattgefunden, die auf unserem Heimatboden zur Auffaltung der Mittelgebirge, der Endeten, des Rheinischen Gebirges, des Harzes usw. geführt haben. Um diese Ereignisse der Kohlen- und Gebirgsbildung genau in die Reittafel der geologischen Vergangenheit einzuordnen, bedient sich der Geologe der in den Gebirgsschichten als Versteinerungen überlieferten einstigen Faunen. Der Lebenswelt der Karbonzeit kommt dabei ein besonderes Interesse noch insofern zu, als sie uns auf deutschem Boden als letzte noch einmal die ganze Mannigfaltigkeit der Tierformen und -gesellschaften aus dem Erdaltertum vor Augen führt.

### Erstaunliche Leistungen.

Die uralten Techniker der Inkas in Südamerika leisteten ganz Erstaunliches. Man fand dort Steinkolosse, die schwerer als 200 Tonnen sind und 40—50 Meilen über Berg und Tal transportiert wurden. Wie machten dies die Leute ohne die modernen technischen Hilfsmittel, mit denen es schon eine sehr achtungswürdige Leistung gewesen wäre? Man kommt da fast auf den Gedanken, daß sie damals uns jetzt unbekannte Naturgesetze kannten.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg; für den Anseratenteil: Jakob Klüber, Oberursel